



iWZ

ILLUSTRIERTE
WOCHEN-
ZEITUNG

Mit Fernseh- und
Hörfunkprogramm
Nr. 26. vom 30. Juni - 6. Juli 84

Auf
dem
Altenteil
Das andere Ibiza



Auf dem Altenteil

Das andere Ibiza

Noch gehören alte Bäuerinnen wie Esperanza (unten) zum unverwechselbaren Bild von Ibiza. Sie strahlen Ruhe und Beständigkeit aus. Die jungen Ibizenker haben mit den Traditionen ihrer Großeltern nichts mehr im Sinn. Sie wollen es besser haben und vom Reichtum profitieren, den die Touristen auf ihre Insel bringen.

Wie viele andere Mittelmeerinseln hat sich Ibiza ganz dem Tourismus verschrieben. Den Verlockungen und Annehmlichkeiten, die die Fremden ins Land bringen, können und wollen die Inselbewohner nicht widerstehen. Nur im Innern führen alte Menschen noch ein von bäuerlichen Traditionen bestimmtes Leben. Wolfgang Löffler hat Eindrücke aus ihrem Alltag festgehalten.

Es ist Sonntag in San José. Ein Mädchen im lila Lackrock und mit geschminkten Lippen schlendert lässig die Dorfstraße hinunter, die Zigarette in der hohlen Hand nur schlecht verbergend. Eine alte Bäuerin, die noch die Tracht der Insel Ibiza trägt, kommt ihr auf dem Weg zur Kirche entgegen. Mit flüchtigem Blick streift die Bäuerin das Mädchen; er verrät nichts von ihren Gedanken.

Das Leben auf der Mittelmeerinsel Ibiza ist im Umbruch begriffen, seit langem schon. Nichts ist mehr, wie es war. Die Alten bemerken es schmerzlich. Der Fortschritt hat ihre Insel in Besitz genommen, und gegen ihn sind sie machtlos.

Über die Jahrhunderte hinweg spielte sich das Leben auf Ibiza nach denselben Regeln und Riten ab. „Sieben Jahrhunderte haben wir unsere Kultur bewahrt“, erzählt mir der Dorflehrer Juan Josep, „und in den letzten zwanzig Jahren hat sich alles umgewälzt.“ Sicher, Veränderungen hat es schon früher gegeben. Juan Josep erzählt mir von den Karthagern, den Römern und den Arabern, die sich als Herren über Ibiza abwechselten. Sie kamen und gingen, hinterließen Wunden, aber auch kulturelle Reichtümer. Das Leben der Einheimischen wurde von ihnen wohl beeinflusst, aber nicht aus den Angeln gehoben.

Die Familie blieb der maßgebende Bezugspunkt für den einzelnen. In ihr war er aufgehoben. Sie sorgte für das Lebensnotwendige. „Früher haben sie alles selbst gemacht“, sagt Juan Josep, „Brot und Käse, Teppiche, Schuhe, Stühle und natürlich die Häuser.“

Am nächsten Tag nimmt er mich mit zu Maria und Bartholomäus. Sie wohnen in einem alten Bauernhaus im Innern der Insel und empfangen uns herzlich. Beide sind über siebzig Jahre alt, aber strahlen eine mit-





Früher haben die Ibizenker alles, was sie für ihr Leben brauchten, selbst hergestellt: Brot und Käse, Kleider, Schuhe, Stühle und sogar die Häuser. Alte Inselbewohner wie Maria (links) und Esperanza (unten) gehören wohl zur letzten Generation, die an der bäuerlichen Kultur Ibizas festhält.

reißende Fröhlichkeit aus. Es dauert nicht lange, und Bartholomäus führt mich in seine angebaute Werkstatt. „Weggeworfen wird bei mir nichts“, sagt er, „ich bin Sammler.“ Ein liebenswürdiges Chaos aus Blechkanistern, Körben, Stricken, Hölzern und Espartogras empfängt mich. Das Gras holt Bartholomäus mit einem Fischerboot von einer kleinen Insel; es wächst nur dort. Er stellt daraus Körbe, Stricke und das Flechtwerk der kleinen Holzstühle her. Auch das Holzgestell für die Stühle baut er noch selber. Die Blechkanister schneidet er auf, biegt sie zurecht und versieht sie mit einem Holzgriff: fertig ist die Kehrschaukel.

Das Haus der beiden Alten ist ein Schmuckstück. Es verkörpert jene bestechend einfache ibizenkische Architektur, die schon Baumeister der Neuzeit wie Walter Gropius und le Corbusier faszinierte und inspirierte. Der Dada-Künstler

Die bäuerliche Kultur Ibizas geht unwiederbringlich zu Ende

Raoul Hausmann, der drei Jahre lang in San José in einem solchen Haus lebte, schrieb darüber: „Häuser mit dicken Mauern, im Sommer kühl und im Winter warm. Aus mehreren Häusern neben- und übereinander gebaut, setzen sich die Fincas zusammen. Mit sicherem Schönheitsgefühl, voll Harmonie und sehr praktisch ist das komponiert, und je nach Bedürfnis der Familie kommt wie aus dem Baukasten ein Kubus zum anderen.“

Als Bartholomäus noch ein Junge war, bestand sein Haus nur aus einem überdachten Vorraum, dem Wohnraum und ei-

nem Schlafzimmer. Als er älter wurde und einen eigenen Raum benötigte, baute sein Vater einfach einen Kubus an. Als er groß war und nunmehr eigener Herr des Hauses, ließ er es nochmals um zwei Würfel wachsen. Da das bäuerliche Leben sich weitgehend im Freien abspielt und für große Anschaffungen kein Geld da ist, mutet die Inneneinrichtung des Hauses sehr einfach an. An die Neuzeit erinnern allenfalls zwei aus Zeitschriften ausgeschnittene Bikinischönheiten an der Wand – wer mag sie wohl dahin gehängt haben? – und ein kleines Fernsehgerät. Es wird von einer Autobatterie gespeist; im Haus gibt's noch keine Elektrizität.

Ein Kofferradio ist auch da. Bartholomäus dreht daran und stellt den Inselsender ein. Arabisch klingender Gesang ertönt: ibizenkische Volksmusik. Bartholomäus erzählt mir, daß er schon im Radio gesungen habe. Er holt seine Trommeln, und nach anfänglichem Zieren singt und spielt auch Maria mit. Natürlich sind die Trommeln selbst gebastelt.

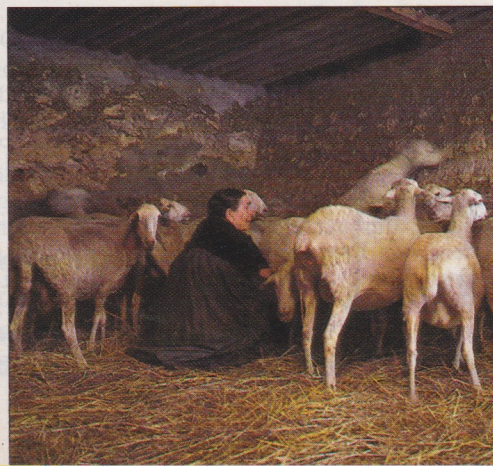
Noch lange nach unserem Abschied habe ich Marias fröhliches Lachen im Ohr. So sollte man alt werden. Juan Josep scheint meine Gedanken erraten zu haben. „Ihre Söhne sind ganz anders“, sagt er. „Sie sind Ingenieure beim Straßenbau und haben nie Zeit. Das Leben ihrer Eltern lehnen sie ab. Sie denken und leben anders, schufteten schwer und rennen hinter dem Geld her.“

Ich weiß, Maria und Bartholomäus gehören der Vergangenheit Ibizas an. Die Wirklichkeit Ibizas ist anders. Der Fortschritt hat das Alte hinweggespült. Der Tourismus machte es möglich.

Vor zwanzig Jahren hatten die Urlauber begonnen, Ibiza in Besitz zu nehmen. Mit ihnen kam Geld ins Land, viel Geld. Es stillte zuerst die langgehegten Wünsche nach einem besseren Leben, dann aber schuf es neue Begehrlichkeiten. Jahrhundertlang haben die Ibizenker in unverschuldeter Armut leben müssen. Nun wollte jeder seinen Teil von dem verlockenden Kuchen haben. Fast jeder hatte einen oder mehrere Äcker, die sich leicht zu Geld machen ließen. Das Geld floß und war leichter verdient als beim mühseligen Tagwerk in der Landwirtschaft.

Die erste Familie in San José, die Land an Fremde verkauft hatte, marschierte geschlossen zur Bank, um die unvorstellbare Summe von einer Million Pes-

Fortsetzung auf Seite 30



Das andere Ibiza

Fortsetzung von Seite 11

ten gemeinsam zu bestaunen. Inzwischen sind solche Geschäfte auf Ibiza alltäglich geworden. Mit 1,5 Millionen Urlaubern pro Jahr ist die Fremdenverkehrsindustrie „die erste Quelle des Reichtums“ für die 55 000 Einheimischen, wie Tourismuschef Enrique Ramon Fajarnés bestätigt. 70 bis 80 Prozent des Bruttosozialprodukts der Insel hängen vom Fremdenverkehr ab.

Der Dorflehrer Juan Josep bekommt ein ernstes Gesicht, als ich ihn auf dieses Thema anspreche. Er kennt auch die Schattenseiten. Er weiß von Nachbarn, die über ihr neues Leben im modernen Wohnblock nicht froh werden, trotz Dusche und sonstigen Annehmlichkeiten, und die sich nach ihrer alten Finca zurücksehnen. Und er erzählt von seiner Frau Ramona, die nicht mehr nach San Antonio fährt, weil ihr die Häßlichkeit dieser Stadt zu schaffen macht, die in wenigen Jahren vom Fischerdorf zur Urlaubsfabrik geworden ist. Die jungen Ibizaer kennen solche Skrupel nicht. Für sie gilt die Devise: Armut, nein danke!

Die Vorstellung, was das für Folgen haben würde, wenn einmal die Touristen ausblieben, ist zu ungeheuerlich, um darüber nachzudenken. Die blühenden Geschäfte lassen ja auch kaum Zweifel aufkommen. Die Alten, und die Bauern zumal, tun sich da schon schwerer. Manche von ihnen haben sich verbittert und resigniert zurückgezogen, andere halten erschütterlich an ihren traditionellen Lebensformen fest.

So auch Esperanza. Ich betrachte ihr wettergegerbtes Gesicht, in das sich Falten vom Alter und vom Lachen eingenistet haben. Sie sitzt inmitten ihrer vielen Röcke und häkelt. Ab und zu eilt ein Blick aus ihren wachen blauen Augen hinüber zu den Schafen, die unter den blühenden Mandelbäumen weiden. Wenn diese sich nicht wunschgemäß verhalten, springt Esperanza behende auf, klettert über Stock und Stein, fuchelt mit den Armen und scheucht die Tiere zusammen. Ihre siebzig Jahre sind ihr keine Last. Noch gehören Bäuerinnen wie Esperanza zum unverwechselbaren Bild der Insel. Sie strahlen Ruhe und Beständigkeit aus.

Am Sonntag begleite ich Esperanza zur Kirche. Der

Sonntag ist der Tag des Herrn und der Neuigkeiten. Der Kirchplatz ersetzt die Zeitung. Hier lerne ich Maria, eine Nachbarin von Esperanza, kennen. Sie lädt mich auf den nächsten Tag zum Brotbacken ein. Maria lebt sehr einfach in einem kleinen Haus aus Natursteinen, das ihr verstorbener Mann zu Beginn ihrer Ehe nach alter Sitte erbaut hat.

Als ich früh morgens ankomme, wäscht sich ihr erwachsener Sohn an der Zisterne den Schlaf aus den Augen. Er beeilt sich sehr, und ich habe den Eindruck, es wäre ihm lieber gewesen, wenn er mich mit einem Badezimmer hätte beeindruckt können. Er verleiht Autos an Touristen. Eines Tages wird er in die Stadt ziehen. Maria weiß, daß die jungen Leute nicht auf dem Land zu halten sind: „Hier gibt es Essen, aber kein Geld.“

Maria wird auf dem Land wohnen bleiben. Hier fühlt sie sich zu Hause. Sie besitzt Hühner, Katzen und einen kleinen Garten, in dem sie Gemüse anpflanzt. Die Landwirtschaft hat sie aufgegeben. Diese Arbeit ist für sie allein zu schwer. Im Winter stickt und häkelt sie Tischdecken, die im Dorfladen

verkauft werden. Die Arbeit ist mühsam und wird schlecht bezahlt. Doch jetzt ist's draußen warm. Da kann sie nichts im Haus halten.

Maria will in ihrem Holzofen heute drei Brote backen und gleichzeitig ihr Mittagessen dazu: gebackene Fische mit Knoblauch und Zitrone. Je nach Wetterlage bleibt das Brot zwei oder drei Stunden im Ofen. Danach wird es mit einem Wedel aus Pinienzweigen von der Asche gesäubert. Jede Woche einmal ist für Maria Backtag. Macht das denn nicht zuviel Arbeit? Maria lacht: „Arbeit macht es auch, ins Geschäft zu gehen und einzukaufen.“

Nein, Maria wird sich nicht mehr ändern bis ans Ende ihrer Tage. Und Esperanza, Bartholomäus und seine Frau Maria auch nicht. Mit ihnen wird die bäuerliche Kultur Ibizas unwiederbringlich zu Ende gehen. Doch wer denkt schon darüber nach? Juan jedenfalls, ein erfolgreicher Geschäftsmann und Besitzer mehrerer Hotels, hat nur eine Sorge, als ich ihm meine Bilder von Maria, Esperanza und Bartholomäus zeige: „Hoffentlich denkt ihr Deutschen jetzt nicht, wir seien Wilde.“ ■

Sparen Sie mit Auto Friesen!

Bis DM 8000,- Ersparnis gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung. **Bundesweit spektakuläre Niedrigstpreise** bei Neuwagen aus EG-Importen. 1 Jahr Garantie ohne km-Begrenzung. Gute Preise für Gebrauchtwagen-Rücknahme. Auch bei Leasing. **Leasing sogar ohne Sonderzahlung möglich.** Bei Sonderzahlung von DM 3698,- monatliche Rate, z.B. bei 2-Jahresvertrag, inkl. 20000 km bei

| | |
|--------------------|--------|
| Ford Fiesta, 45 PS | 42,40 |
| Escort, 50 PS | 78,60 |
| Sierra L, 75 PS | 128,35 |
| Opel Corsa, 45 PS | 46,80 |
| Kadett, 60 PS | 78,30 |
| Ascona, 90 PS | 121,10 |
| Rekord, 90 PS | 165,00 |

Vollkasko-Versicherung erforderlich.

Fast alle in- und ausländischen Fabrikate kurzfristige bzw. auf Bestellung lieferbar. **Riesenauswahl; ständig über 500 Fahrzeuge im Angebot.**

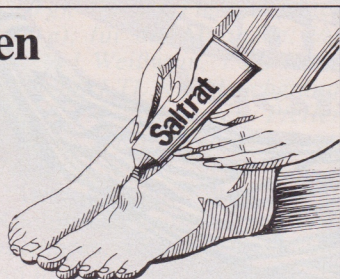
Bitte besuchen Sie uns! Ganz leicht zu finden. Direkt neben der Autobahn (A 8 bzw. B 10), Ausfahrt Einöd, zwischen Neunkircher Kreuz und Zweibrücken. Nur etwa 1 Stunde Fahrt von Karlsruhe, Mannheim, Mainz oder Trier. **Oder Angebot anfordern für Ihr Wunschauto mit evtl. Extras; Postkarte genügt!** Wir beliefern auch Wiederverkäufer mit Jahreswagen.

Deutschlands großer Automarkt
Treffpunkt preisbewußter Autokäufer



D-6650 Homburg (Saar) Einöd, Tel. 06848-991, FS 44 653

Bei juckenden Füßen und rauher Haut verwenden Sie die pflegende Saltrat Fußcreme.



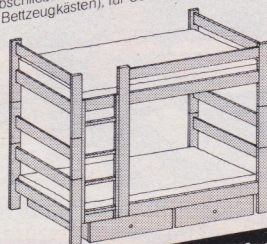
Saltrat Fußcreme beugt Jucken und Reizungen vor und hilft bei wehen Stellen zwischen den Zehen. Rauhe Haut wird fühlbar weicher, geschmeidig und widerstandsfähig. Übler Fußgeruch entsteht erst gar nicht. Versuchen Sie Saltrat Fußcreme, sie erleichtert und belebt Ihre geplagten Füße.

Saltrat®

Die Vital-Kur für Ihre Füße, jetzt mit Kräuter-Extrakten.

Sonderaktion Kiefer-Möbel

Zum Beispiel: **Stockbett**, 90x190/200 cm, incl. Leiter und abschließbarem Schutzblech (ohne Matratzen, Latenroste, Betzeugkästen), für Selbstabholer ab **DM 780,-**



Deutsche Werkstätten

7000 Stuttgart, Theodor-Heuss-/Ecke Langstraße
Telefon 0711/221330

WERKZEUG KATALOG

West-falia

GRATIS

Der Neue ist da! Auf 200 Seiten 985 interessante Angebote. Überwältigende Auswahl: Werkzeug, Geräte und Maschinen für Schlosser, Automechaniker, Elektriker, Tischler, Maler, Gärtner, Landwirte. Gleich Katalog anfordern! Es lohnt sich. Er kommt kostenlos per Post!

WESTFALIA-Werkzeugco. GmbH, Postf. 80
5800 Hagen 1, Tel. (0 23 31) 80 81 16

Gratis!

100 Briefmarken aus aller Welt

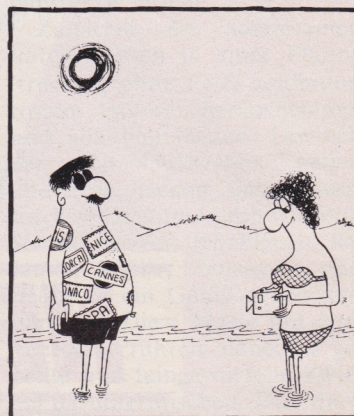
erhalten Sie - und viele Informationen, wenn Sie unsere aktuelle Briefmarken-Auswahl - unter Angabe Ihrer Sammelgebiete - anfordern. Kein Kaufzwang, keine Mitgliedschaft.

FÜNFSTERN-VERSAND, Robert-Bosch-Str. 15
8990 Lindau (B), Abt. Nr. 37/5

* Gelenk-bac

bei Arthrose, Arthritis, Hexenschuß, Gelenk- u. Hüft-Rheuma, Ischias, Bandscheibe. Das **millionenfach** verkaufte Fix- und Fertigmittel aus reinem Bad Wurzacher Heilmoor hilft und befreit von Schmerzen schon nach kurzer Anwendung! 3er Pack für die 15-malige Anwendung nur 39,- DM + Porto. Zahlfahr erst nach 4 Wochen! Probieren geht über Studieren!

rota-pharm natursystem GmbH
8501 Obermichelbach, Steinackerweg 16/12



AUFLÖSUNG AUS HEFT 25

Kreuzworträtsel:

```

■ H ■ R ■ R ■ L ■ M ■ A ■ A ■ M ■ M ■ ■ ■ ■ ■
■ A S C H E N B A H N S I N G U L A R
■ F E R O R K A N E P R E I S M E
■ H E L E N A ■ N ■ K E F I R S ■ K O G
■ R M ■ E ■ T ■ A L A R ■ K A L E N O R E
■ P F A D R E N ■ M ■ K A T A L A N E N
■ L ■ A U S L E S E ■ A N I T A ■ T ■ M
■ K O N U S ■ L ■ T R O T T ■ W E A R I E
■ C ■ M ■ M ■ E ■ D ■ A ■ H ■ O R L E A R S
■ K A I S E R ■ L ■ K O E L N ■ S ■ D S
■ E G E D E ■ K L E I D ■ G E S E I R E
■ N A R ■ R E G A ■ D E K A ■ U N G A R

```